

Die Bedeutung des Holocaust für nicht direkt Betroffene

JAHRBUCH DER PSYCHOANALYSE

Beiheft 14

Rafael Moses
Friedrich-Wilhelm Eickhoff
(Hrsg.)

Die Bedeutung des Holocaust
für nicht direkt Betroffene

frommann-holzboog

Das Projekt wurde von der Breuninger Stiftung GmbH gefördert.

Gedruckt mit Hilfe der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften in Ingelheim am Rhein.

Ein Teil der Übersetzungskosten wurde von der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung getragen.

Übersetzung der Referate durch Otto Panske, Berlin, und die Redaktion des Jahrbuchs der Psychoanalyse.

Übersetzung der Diskussionsbeiträge und aller übrigen Beiträge durch Marie Christine Hänsel, M. A., Köln.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Die Bedeutung des Holocaust für nicht direkt Betroffene
/ Rafael Moses ; Friedrich-Wilhelm Eickhoff (Hrsg.). [Übers.
der Referate durch Otto Panske, der Diskussionsbeitr. und aller
übrigen Beitr. durch Marie Christine Hänsel]. –

Stuttgart – Bad Cannstatt : frommann-holzboog, 1992

(Jahrbuch der Psychoanalyse : Beiheft ; 14)

Einheitssacht.: The meaning of the nazi holocaust to those not directly
affected

ISBN 3-7728-1468-9

NE: Moses, Rafael [Hrsg.]; EST; Jahrbuch der Psychoanalyse / Beiheft

Übersetzung der im Erscheinen begriffenen amerikanischen Ausgabe mit dem vorläufigen Titel
The Meaning of the Nazi Holocaust to Those not Directly Affected
Copyright © 1992 by International Universities Press, Inc.

© der deutschen Ausgabe: Friedrich Frommann Verlag Günther Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 1992

Druck: BoD, Norderstedt

Einband: Otto W. Zluhan, Bietigheim-Bissingen

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Inhalt

<i>Rafael Moses: Vorwort zur deutschen Ausgabe</i>	7
<i>Rafael Moses: Einführung und Ergänzungen zur Einführung</i>	9
Teil I: Vier Gesichtspunkte und die Reaktionen auf ihre Darstellung	
<i>Gottfried Appy: Was bedeutet Auschwitz heute</i>	21
<i>Diskussion</i> des Referates von Gottfried Appy	47
<i>Sheldon Roth: „Der Schatten des Holocaust“</i>	57
<i>Diskussion</i> des Referates von Sheldon Roth	89
<i>Vamik D. Volkan: Was der Holocaust für einen nichtjüdischen Psychoanalytiker ohne Nazi-Erfahrung bedeutet</i>	107
<i>Diskussion</i> des Referates von Vamik Volkan	137
<i>Rafael Moses und Yechezkel Cohen: Die Bedeutung des Nazi- Holocaust für nicht direkt Betroffene</i>	151
<i>Diskussion</i> des Referates von Rafael Moses und Yechezkel Cohen	176
Teil II: 12 Kleingruppen zum Thema	
<i>Rafael Moses: Einführung und Ergänzung zur Einführung</i>	195
Gruppe 1 – 12	198
Teil III: Podiums- und Plenardiskussion	
Abschließende Podiums- und Plenardiskussion zwischen Panel und Teilnehmern	249
<i>Rafael Moses: Schlußbetrachtung</i>	276
<i>Friedrich-Wilhelm Eickhoff: Nachwort zur deutschen Ausgabe</i>	286
Teilnehmer	293
Bibliographie	296
Namenregister	303
Sachregister	306

Vorwort zur deutschen Ausgabe

Als ich mir dieses Thema für die fünfte Konferenz des Sigmund-Freud-Zentrums an der Hebräischen Universität in Jerusalem aussuchte, tauchten viele Fragen auf. Ist dies wirklich ein psychoanalytisches Thema? Und, sogar wenn ja, gibt es überhaupt Menschen, die nicht direkt vom Nazi-Holocaust betroffen wurden? Ist es wirklich an der Zeit, das Thema des Holocaust zu erweitern, indem wir uns mit den Reaktionen derer beschäftigen, die weder Täter noch Opfer, noch Mitläufer (bystander) waren? Was würde uns die Beschäftigung mit diesem Thema lehren? Wie Sie heute sehen, kam ich zu dem Schluß, daß es sich lohnen mag, dieses Thema anzugehen. Wie weit es sich gelohnt hat, wird jeder Leser für sich selbst entscheiden.

Ein zweiter Fragenkreis war: Wer wird zu solch einer Konferenz kommen? Außer den hiesig ansässigen Israelis – wer wird an dem Dialog teilnehmen? Amerikanische Psychoanalytiker? Europäische? Südamerikanische? Ich wußte nicht, wie weit deutsche Analytiker oder Therapeuten an solch einer Konferenz in Israel Interesse finden würden. Und doch war es klar, daß deutsche Analytiker eine zentrale Rolle spielen würden, d. h. müßten. Wie wichtig dies war, können wir aus den Kleingruppen ersehen, in denen kein deutsches Mitglied war; und noch deutlicher durch die Gruppe, in der das einzige deutsche Mitglied verspätet auftauchte; aber nicht weniger auch in denen, in denen das deutsche Mitglied oder die Mitglieder so besonders wichtig waren.

So entwickelte sich ein Dialog – auf psychoanalytischer Basis – in dem die zwei Pole, die zwei Fundamente, auf denen der Dialog ruhte, Deutsche und Israelis waren. Die Konferenz kristallisierte sich um diese zwei Säulen; die Plenar-Vorträge wurden nach diesem Grundsatz angeordnet: zuerst ein deutscher Analytiker; dann ein amerikanisch-jüdischer; darauf würde ein nicht-jüdischer Analytiker folgen. Und abschließend zwei israelische Analytiker. Auch die Plenardiskussion – sowie besonders deutlich die Kleingruppen – gruppierten sich um diese Polarisierung wie Eisenabfälle um ein magnetisches Feld.

Ich glaube, daß ich mit diesen Bemerkungen klarmache, wie besonders wichtig es mir ist, daß eine deutsche Version dieses Buches erscheint; und

daß sie ungefähr zur Zeit der Veröffentlichung des originalen englischen Buches erscheint. Ich hoffe, daß der deutsche Leser hier sowohl Gedanken wie einen Gedankenaustausch findet, der in ihm Interesse erweckt, ihn zum Denken (und zum Fühlen) einlädt, und ihm hilft, diese Zwie- und Mehrgespräche in sich selbst und für uns alle fruchtbar weiterzuführen.

Jerusalem, April 1990

Rafael Moses

Einführung

Rafael Moses

Das Thema dieses Buches war gewichtig und emotional schwierig für alle – Vortragende und Teilnehmer, und so verhält es sich auch für den Leser. Es stimmt zwar, daß die Neigung, vor dem Holocaust zurückzuschauen, im Laufe der Jahre abgenommen hat. Aber selbst heute sind noch Kräfte am Werk – bei manchen Menschen in der westlichen Welt in starkem Maße, doch bis zu einem gewissen Grad bei den meisten von uns –, die uns gleichsam Abstand halten lassen.

In dieser am Sigmund Freud Centre for Psychoanalysis der Hebrew University in Jerusalem stattgehabten Konferenz entschied ich mich zu einer Fokussierung auf die Reaktionen auf den Holocaust, wie sie sich bei einem großen Teil der Bevölkerung unserer Erdkugel finden: bei den nicht direkt vom Holocaust Betroffenen. Das Thema dieses Buches kann leicht zu einer Verwirrung in eine Anzahl von Richtungen führen. Dies ist auch de facto der Fall. Wir fanden z. B., daß viele auf die Ankündigung dieser Konferenz folgendermaßen reagiert haben: Sie ignorierten die Tatsache, daß es unsere Absicht war, uns mit den *nicht* direkt vom Holocaust Betroffenen zu befassen. Vielmehr glaubten sie, es handele sich um eine weitere Konferenz, deren Thema die Opfer sind, vielleicht auch die Opfer der zweiten und dritten Generation.

Aber die Bezeichnung Holocaust kann noch in anderen Richtungen auf verwirrende Weise gebraucht werden, und mir liegt daran, daß uns all diese Möglichkeiten bewußt sind, und daß wir uns vor ihnen hüten. Manche sprechen davon, einen Holocaust habe es in vielen Situationen und in vielen Ländern gegeben – einen Holocaust in Argentinien, jenen in Biafra oder in Äthiopien, die Behandlung von Kriegsgefangenen während des 2. Weltkriegs durch die Japaner – mit anderen Worten, man bezeichnet dann jegliches barbarische, unmenschliche Massenverhalten als Holocaust. Aus diesem Grund spezifizieren wir den Nazi-Holocaust als denjenigen, den wir untersuchen wollen. Doch die Bezeichnung wird noch in weiterer Hinsicht mißbraucht. Manche Menschen gebrauchen das Wort Holocaust in bezug

auf jede Art von Ungerechtigkeit. So wird sogar die Infantilisierung von Kandidaten in psychoanalytischen Instituten unter diesem Begriff eingeordnet. Man verwendet dann diese deskriptive Bezeichnung dazu, um das Publikum mit der Ungeheuerlichkeit des verübten Unrechts zu beeindrucken. Schließlich gibt es noch eine Form des Mißbrauchs der Bezeichnung Holocaust, die sich auf das Einzelindividuum bezieht. – Menschen sprechen von Verbrechen, die an unseren Patienten verübt wurden: von dem Holocaust, den Eltern an ihrem Kind begangen haben (zumeist ein Patient von uns). Manche nennen auch die Wirkung einer Urszene auf ein Kind einen „Holocaust“.

All diese Möglichkeiten zum Mißbrauch der Bezeichnung Holocaust bilden eine gefährliche Verwässerung der einzigartigen Besonderheiten des Nazi-Holocaust, verübt an vielen Juden, aber auch an Gruppen von Nicht-Juden. Es ist die Wirkung dieses Nazi-Holocaust auf Menschen im allgemeinen, worauf wir uns in diesem Buch konzentrieren wollen, auf Menschen, die als Juden im Irak oder Jemen gelebt haben mögen, als Schwarze oder als Wasps (protestantische Weiße angelsächsischer Herkunft) in den Vereinigten Staaten oder als Angehörige irgendeiner anderen Gruppe von nicht direkt Betroffenen. Natürlich können wir uns fragen, inwieweit einige der hier vertretenen Gruppen als vom Nazi-Holocaust „nicht betroffen“ bezeichnet werden können, womit ich selbstverständlich die aus Europa stammenden Juden und die heutigen Deutschen meine. Dennoch, so scheint mir, teilen diese beiden Gruppen ein wichtiges Attribut mit jenen, die nicht betroffen sind: Die meisten von ihnen waren nicht direkt in diesen Holocaust verwickelt, weil sie später geboren worden sind, und doch ist ihre Sicht der Welt wohl nicht die gleiche, die sie vorher gewesen wäre. Der erste Mißbrauch – oder das Mißverständnis –, wovon ich sprach, bezieht sich auf die andere Seite des Kontinuums, nämlich auf die bei vielen von uns vorhandene Tendenz, automatisch die verengte Bedeutung des Holocaust zu akzeptieren, d. h., sich auf das zu konzentrieren, was der Holocaust bei seinen Opfern und/oder deren Nachkommen angerichtet hat; und nicht auf die Wirkung auf Individuen und allenthalben existierende große oder kleine Gruppen, was immer ihre Mitglieder zusammenhalten mag.

Das Ziel dieses Buches besteht in meinen Augen darin, über die Wirkung zu sprechen, welche das Ereignis des Nazi-Holocaust, der etwa von 1933 bis

1945 dauerte, auf die unbewußten wie bewußten Teile unserer Psyche gehabt hat. Ich meine die Psyche all jener von uns, die nicht direkt Opfer oder Täter gewesen sind. In der Tat hoffe und glaube ich, daß wir uns mit der Bedeutung befassen werden, die dieses historische Ereignis gehabt hat, so wie es reflektiert wird in dem unbewußten und vorbewußten Material, welches wir in unseren Patienten und in uns selbst finden. In diesem Zusammenhang hoffe ich auch, daß wir zu einer so oder so gearteten Meinung über die Wirkung des Nazi-Holocaust gelangen können, der, wie ich glaube, die Welt in einem gewissen Sinne verändert hat. Insoweit wir eine allgemein repräsentative Gruppe von Menschen sind, könnten wir uns mit der Frage befassen, inwiefern ein solch ungewöhnliches und überaus wichtiges Weltereignis in der Psyche des Individuums reflektiert wird. Hoffentlich können wir dazu beitragen, ein Modell zu entwickeln, wie ein äußeres Ereignis von ungewöhnlichen Ausmaßen sowohl in ein intrapsychisches als auch in ein soziales Substrat verwandelt wird.

Die speziellen Ausführungen unserer vier Vortragenden bieten uns einen besonderen Vorteil. Sie alle teilen miteinander die Perspektive des Psychoanalytikers, der daran gewöhnt ist, seine Aufmerksamkeit auf intrapsychische, konflikthafte, unbewußte und vorbewußte Prozesse zu richten. Und so wird jeder der vier Vortragenden seinen spezifischen und allgemeinen psychoanalytischen Ansichten etwas hinzufügen – zu seiner speziellen Sicht, die sich daraus ergibt, daß jeder von ihnen nicht nur ein Analytiker ist, sondern auch ein Angehöriger einer bestimmten kulturellen Gruppe, in einem bestimmten geographischen und politischen Territorium lebend; überdies ist er – oder sie – ein im Laufe der Zeit speziell geprägtes Individuum. Der Leser wird einiges darüber finden, wie Menschen in Deutschland mit den durch den Nazi-Holocaust gegebenen Implikationen fertig geworden sind. Er wird lesen, was ein Analytiker aus den Vereinigten Staaten zu sagen hat, der den Holocaust, unter anderen Aspekten, aus der Perspektive eines amerikanischen Juden betrachtet.

Ich habe Dr. Appy* und Dr. Roth erwähnt. Dr. Volkan wird unser Phänomen aus seiner Perspektive als türkischer Zypriot betrachten, der in den Vereinigten Staaten ausgebildet wurde und jetzt dort andere ausbildet.

* Dr. med. Gottfried Appy starb nach schwerer Krankheit im Mai 1989.

Dr. Volkan verfügt über besondere Erfahrungen im Umgang mit psychologischen Aspekten politischer Konflikte. Schließlich werden Dr. Cohen und ich Ihnen eine israelische Perspektive präsentieren. Dr. Cohen ist ein Psychoanalytiker, der viele Kinder behandelt. Wie Sie lesen werden – und zweifellos bereits wissen –, hat der Nazi-Holocaust hier in Israel eine ganz besondere und womöglich einzigartige Bedeutung. Natürlich variiert hier, wie überall sonst, diese Bedeutung zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen, je nach ihrer Einstellung zum Nazi-Holocaust sowie entsprechend ihrem kulturellen Erbe, ihrem Alter, vielleicht ihrer Geschlechtszugehörigkeit, auf jeden Fall gemäß ihrer besonderen Persönlichkeitsstruktur und ihrer Lebenserfahrung.

Und so werden wir uns, wie ich hoffe, auf ein Unternehmen einlassen, welches uns durch unausgelotete Meere führt. Bei unserer Reise werden wir versuchen, das Kognitive mit dem Emotionalen zu verbinden, so wie wir dies bei unserer psychoanalytischen Arbeit gewohnt sind. Und so werden wir alle versuchen, unser psychoanalytisches Wissen mit der introspektiven Betrachtung unserer psychoanalytischen wie auch unserer persönlichen Erfahrung zu verbinden. Es ist mein Glaube und meine Hoffnung, daß dieses Buch unsere Horizonte in mehrfacher Hinsicht erweitern wird, wie es für die Teilnehmer dieser Konferenz schon der Fall war. Sie werden einiges darüber erfahren, was das Einzelindividuum mit den historischen Fakten dieses Ereignisses tut, auf welche Weise dies in das Gewebe seiner – oder ihrer – psychologischen Konflikte – und vielleicht sogar Verhalten – verwoben wird. *Sie* werden hören, wie der Nazi-Holocaust zum Teil dessen wird, was wir „normale psychische Konflikte“ nennen können; und wie andererseits dieser Holocaust eine besondere Rolle oder Position in der emotionalen Welt eines Menschen einnehmen könnte. Wir werden einige Hinweise geben, wie verschiedene ethnische oder nationale Gruppen überall auf der Welt dieses besondere Ereignis aufgenommen und darauf reagiert haben. Schließlich – und dies auf einer allgemeineren Ebene, wie ich hoffe – werden wir ein Verständnis suchen, wie ein wichtiges äußeres historisches Ereignis für intrapsychische Prozesse destilliert werden kann.

Sie werden bemerken, daß wir zwei Hauptmöglichkeiten darlegen, sich dem Problem zu nähern. Die erste stützt sich auf Material, das wir bei unseren Patienten gesammelt haben, ob nun bei der Psychotherapie oder in der

Teil I

Vier Gesichtspunkte und die Reaktionen auf ihre Darstellung

Was bedeutet „Auschwitz“ heute

Klinische Überlegungen zur Entleerung eines destruktiven Symbols*

Gottfried Appy

Die Vernichtung von 6 Millionen Juden steht im Mittelpunkt der Auseinandersetzung mit der deutschen Nazi-Vergangenheit. Seither ringen Überlebende mit dem Entsetzen, wozu der Omnipotenzwahn des Menschen fähig ist. Er steht, wie ich meine, am Beginn von Dehumanisierungsprozessen; und wo er sich gesellschaftlich ausweitet und politisch ideologisiert und organisiert wird, droht jederzeit die Wiederholung eines Nazi-Holocaust.

Meine Überlegungen sind von deutschen Erfahrungen bestimmt und konzentrieren sich zunächst auf die klinisch-analytische Untersuchung unbewußter Spaltungsvorgänge, durch die Objektbeziehungen entleert und pervertiert werden. Der analytische Denkansatz ist mir wichtiger als eine Erklärung politischer Entwicklungszusammenhänge. Vielleicht können wir in der Diskussion – zusammen mit den Aussagen der übrigen Vorträge – zu einem weiterführenden Verständnis für die Geschehnisse von damals und deren Folgen für die Menschen von heute kommen.

Ich beschränke mich auf eine These und will darzulegen versuchen, daß die Metaphern „Auschwitz“ oder „vor und nach Auschwitz“ heute kaum noch die unmittelbar relevanten Inhalte der damaligen Geschehnisse meinen. Sie enthalten stattdessen ebenso viele divergente Bedeutungen, wie sich verschiedene Personen ihrer bedienen. Das Wort „Auschwitz“ ist in der Regel zum Vehikel verfremdender Absichten geworden, die meines Erachtens der Abwehr einer psychotischen Katastrophe bzw. einer erneuten psychotischen Katastrophe gelten. Diese psychotische Katastrophe, die „Shoah“ im engeren Sinn, ist damals wie heute so gegenwärtig, daß es selbst Analytikern schwer-

* Die Schriftleitung dankt der Familie Appy für die Überlassung der deutschen Originalfassung des in englischer Sprache vorgetragenen Referates.

Die überarbeitete deutsche Fassung „Kollektivschuld und Verantwortlichkeit. Klinische Überlegungen zur Destruktivität und deren Abwehr“ erschien i. d. Ztschr. f. psychoanalyt. Theorie und Praxis Heft 3, Jahrg. IV, 1989.

zufallen scheint, sich konsequent auf die unbewußten Phantasien, auf die Dimensionen der davon betroffenen verinnerlichten Objektbeziehungen einzulassen. Wie ihre Patienten weichen sie lieber in konkretistische Rekonstruktionen historischer Fakten aus.

Zur Veranschaulichung meiner Thesen möchte ich von Beobachtungen aus drei Behandlungen ausgehen – Edward, Mirjam und Robert. Meine daran anschließenden Überlegungen orientieren sich weniger an der Unterscheidung von direktem oder nicht direktem Betroffensein und mehr an der unbewußten Bedeutung des Nazi-Holocaust für das Seelenleben des Menschen.

Alle direkten Opfer des Nazi-Holocaust werden meine Ausführungen vielleicht wie eine Zurückweisung oder Aberkennung ihres und der Toten Recht auf Sühne und Wiedergutmachung empfinden. Für sie kann es schwer sein, sich von den Erinnerungen an das eigene Leid und die Vernichtung ihrer Ideale und von den Qualen ihrer langjährigen Trauerarbeit zu distanzieren.

Damit befinden wir uns aber schon auf dem Weg in die vielfältigen Verwirrungen, die das Thema uns auferlegt; denn die Tendenz jener, die sich ernsthaft darauf einlassen wollen, geht dahin, sich mit den vergangenen Geschehnissen zu identifizieren, sie am eigenen Leibe zu spüren.

So äußerte Claude Lanzmann, daß ihm Haß nicht genügt hätte; er sei „wahnsinnig“ gewesen, solange er den Film „Shoah“ drehte. Er mußte die Toten in der Erinnerung wiederbeleben, um sie dann nochmals sterben zu lassen – diesmal aber nicht mehr in hilfloser Verlassenheit, sondern in der begleitenden Obhut durch Überlebende. Der Versuch, den Nazi-Holocaust nur in historischen oder biographischen Kategorien verstehen und erklären zu wollen, erschien ihm als „intellektueller Skandal“, als ein „absurder Traum von einer Gewaltlosigkeit“ des Todes, als die Versuchung, Mord und Massenmord, den Übergang von Phantasie zur Tat des Tötens allein mit sozio- und psychohistorischen Erklärungen zu rechtfertigen.

Ich stimme seiner kritischen Einschätzung zu: „Auschwitz“ läßt sich nicht intellektuell erklären; wer „Auschwitz“ verstehen will, muß es zuvor aufgesucht und erfahren haben.

Aus psychoanalytischer Sicht muß man umgekehrt fragen, ob sich irrationale Abwehr nur in der historischen Rechtfertigung von Massentötung

äußert; oder ob nicht die Opferung der Kontrolle über eigene Phantasien und Gefühle auch unbewußten atavistischen Schuldentlastungsbemühungen entspricht. Man könnte Identifizierungen mit „Auschwitz“ nämlich als Versuch auffassen, den projektiv gefürchteten Neid und Haß der Toten auf die Überlebenden durch Mitsterben nachträglich beschwichtigen zu wollen.

Saul Friedländer, ein Historiker, wandte sich von intellektuellen Erklärungsversuchen ab und untersuchte die Faszination des Nazismus an den imaginären Elementen seiner unterschweligen Bilder und Phantasmen. Angeregt hatte ihn eine seit Ende der sechziger Jahre einsetzende neue Form der Auseinandersetzung mit dem Nazismus in der Öffentlichkeit. Unter weitestgehender Vernachlässigung soziohistorischer und politischer Kriterien von Vergangenheitsforschung machte er die Fortdauer der Attraktivität des Nazismus, seinen „Widerschein“, an den ästhetisierenden Positionen einiger Filmemacher und Schriftsteller fest.

Der historischen Faktizität des Nazismus räumte er lakonisch ein, Phänomen der Vergangenheit zu sein. Mehr interessierte ihn stattdessen „die Obsession, die er für die gegenwärtige Phantasie besitzt, und das Hervortreten eines Diskurses, der nicht aufhört, ihn nachzugestalten und neu zu interpretieren“. Er fragte, wie dieses Starren auf die deutsche Vergangenheit zu bewerten sei: „als nostalgische Träumerei, als Gier nach Spektakulärem, als notwendiger Exorzismus und/oder als anhaltendes Bemühen um Verständnis? Oder aber, immer noch und schon wieder, als Ausdruck tiefer Ängste und bei manchen auch dumpfer Hoffnungen?“

Für die psychoanalytische Sicht erhält seine Untersuchung überzeugendes Gewicht dort, wo er aufzeigt, daß die Symbole des Nazismus zwei gegensätzliche Bedürfnisse des Menschen zu einem in sich widersprüchlichen Bedürfnis vereinigten: einerseits das Verlangen nach grenzenloser und unzerstörbarer Harmonie und Ordnung, denen man sich vertrauensvoll überlassen konnte; für die man aber auch allen „Unrat“ zu beseitigen hatte – Juden, Zigeuner, Homosexuelle, Andersdenkende. Andererseits die Faszination des absoluten Willens zur Allmacht, zur äußersten Auflehnung gegen jede Abhängigkeit von übergeordneten Mächten, gegen alle Götter und deren Gesetze, koste es, was es wolle, und sei es das eigene Leben und das der gesamten Menschheit. In dieser „apokalyptischen Weltuntergangsphantasie zwischen

Teilnehmer

Beitragende

JOHANN-GOTTFRIED APPY, Dr. med., starb nach einer schweren Krankheit im Mai 1989. Er war Lehr- und Kontrollanalytiker in der Arbeitsgemeinschaft Stuttgart/Tübingen; Vorsitzender der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung 1986 – 88.

YEHEZKEL COHEN, Ph. D., Lehr- und Kontrollanalytiker des Israel Institute of Psychoanalysis; Leiter des Bnai-Brith Women Residential Treatment Center for Children, Jerusalem; Dozent des Fachbereichs für Psychologie, Hebrew University of Jerusalem; Vorsitzender der Israel Psychoanalytic Society 1987 – 89.

RAFAEL MOSES, M. D., Lehr- und Kontrollanalytiker des Israel Institute of Psychoanalysis, Sigmund Freud Professor der Psychoanalyse, Hebrew University, 1987 und 1988; Erik H. Erikson Forschungsstipendium, The Austen Riggs Center, Stockbridge, Mass 1988-89; Vorsitzender der Israel Psychoanalytic Society, 1973 – 77.

SHELDON ROTH, M. D., Lehr- und Kontrollanalytiker, the Psychoanalytic Institute of New England East (PINE) und Dozent für klinische Psychiatrie an der Harvard Medical School.

VAMIK D. VOLKAN, M. D., Professor für Psychiatrie und Leiter des Center for the Study of Mind and Human Interaction; Ärztl. Direktor des Blue Ridge Hospital, University of Virginia School Health Sciences Center (Charlottesville, VA); Lehr- und Kontrollanalytiker am Washington Psychoanalytic Institute.

Leiter der Diskussionsgruppen

NAOMI ANER, M. A., Klin. Psychologe und Psychoanalytiker; Fakultätsmitglied des Israel Institute of Psychoanalysis; Koordinator des Psychotherapieprogramms, Israel Institute of Psychoanalysis.

RAMI ARONZON, M. D., Psychoanalytiker; Leiter des Psychiatrischen Outpatient Services, Talbieh Mental Health Center, Jerusalem.

DANIEL BIRGER, M. D., Mitglied des New York Psychoanalytic Institute; Certified Member der American Psychoanalytic Association; Clinical Assistant Professor der Psychiatrie, Mount Medical School, New York.

SHMUEL ERLICH, Ph. D., Lehr- und Kontrollanalytiker des Israel Institute of Psychoanalysis; Senior Lecturer, Fachbereich Psychologie, Hebrew University of Jerusalem.

AMOS GUR, Ph. D., Psychoanalytiker, Klin. Psychologe, Sekretär der Israel Psychoanalytic Society.

HAVA HUSS, M. A., Klin. Psychologe; Psychoanalytiker; Lehr- und Kontrollanalytiker des Israel Institute of Psychoanalysis.

MILTON JUCOVY, M. D., Lehr- und Kontrollanalytiker des New York Psychoanalytic Institute; Visiting Staff Psychiatrist, North Shore University Hospital, Manhasset, New York; ehemaliger Vorsitzender der New York Psychoanalytic Society and the Long Island Psychoanalytic Society.

DORI LAUB, M. D., Psychoanalytiker, Clinical Associate Professor der Psychiatrie, Yale University; Vorsitzender des Ausbildungskomitees, Videoarchive for Holocaust Testimonies at Yale.

SHALOM LITMAN, M. D., Psychoanalytiker; ehemaliger Leiter der Health Services of the Israel Government.

URI LOWENTAL, M. D. Psychoanalytiker, Jerusalem.

DIETER OHLMEIER, M. D., Lehr- und Kontrollanalytiker, Deutsche Psychoanalytische Vereinigung; Direktor des Sigmund-Freud-Institutes, Frankfurt/Main; Professor für Psychoanalyse und Psychotherapie, Gesamthochschule Kassel.

MARTIN WANGH, M. D., Lehr- und Kontrollanalytiker; New York Psychoanalytic Institute und Israel Institute of Psychoanalysis; wissenschaftliches Mitglied, Sigmund Freud Center for Research and Study in Psychoanalysis, Hebrew University, Jerusalem.

Diskussionsteilnehmer

RINA BAR LEV, Klin. Psychologe und Psychoanalytiker, Tel Aviv.

HERMANN BELAND, Lehr- und Kontrollanalytiker; Berliner Psychoanalytisches Institut; Vorsitzender der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung 1988 – 1990.

GAD BEN EZER, Klin. Psychologe, Be'er Sheba, Israel.

VICKY BENTAL, M. D., Psychiaterin und Lehr- und Kontrollanalytikerin, Haifa, Israel; Vorsitzende der Israel Psychoanalytic Society, 1971 – 73.

KAREN BRECHT, Dipl. Psych., Psychoanalytikerin, Heidelberg, Deutschland.

ALEXANDER COHEN, M. D., Psychiater und Psychoanalytiker, Tel Aviv, Israel.

NEHAMA DESHALIT, M. D., Kinderpsychiater, Jerusalem.

ROBERT FRIEDMAN, Ph. D., Klin. Psychologe, Haifa, Israel.

DORON GALNOOR, Klin. Psychologe, Jerusalem.

YOLANDA GAMPEL, Ph. D., Klin. Psychologin, Lehr- und Kontrollanalytikerin; Vorsitzende der Israel Psychoanalytic Society, 1989 – 91.

YOSSI HADAR, M. D., Psychiater und Psychoanalytiker in Ausbildung, Tel Aviv, Israel.

LUDWIG HAESLER, Dr. med., Psychiater und Lehr- und Kontrollanalytiker; Sigmund-Freud-Institut, Frankfurt, Deutschland.

JOCELYN HATAB, M. D., Psychiater und Psychoanalytiker, Jerusalem.

HADASSA LACHMAN, Klin. Psychologe, Haifa, Israel.

RUTH LAX, Ph. D., Lehr- und Kontrollanalytiker; Institute for Psychoanalytic Training and Research, New York.

CARMELA LEVY, M. D., Psychiater und Psychotherapeut, Sydney, Australien.

RUHAMA MARTON, M. D., Psychiater, Tel Aviv, Israel.

AVI RYBNICKI, Klin. Psychologe; Psychoanalytiker in Ausbildung, Tel Aviv, Israel.

CHANA RIENSCHREIBER, Psychologe, Tel Aviv, Israel.

REMI SCHULZ, Psychologe, Tel Aviv, Israel.

HERNY SHOR, M. D., Psychiater und Psychoanalytiker in Ausbildung, Tel Aviv, Israel.

BARBARA VOGT, Dr. med., Lehr- und Kontrollanalytikerin; Vorsitzende des Zentralen Ausbildungsausschusses der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung seit 1990.

AVIVA YAHAV, Ph. D., Psychologe, Jerusalem.

Bibliographie

- Abraham, N. (1975), *Notules sur le fantome*. In: *L'Ecorce et le noyau*. Paris: Aubier Flammarion, 1978, pp 426 – 433. Dtsch. (1991): *Aufzeichnungen über das Phantom*. Ergänzungen zu Freuds *Metapsychologie*. *Psyche* 45: 691 – 698.
- Appy, G. (1987), *Einige Gedanken zur ‚Sprachlosigkeit‘*. DPV-Informationen, Nr. 2, Oktober 1987.
- Arendt, H. (1961), *Eichmann in Jerusalem: A Report on the Banality of Evil*. New York: Viking Press. Dtsch. (1964): *Eichmann in Jerusalem*. München: Piper & Co. Verlag.
- Bauer, Y. (1983), *Teguwoth Yehudiot BaShoah* (Jewish Reactions to the Holocaust). Tel Aviv: Israel Ministry of Defense (Hebrew).
- Becker, E. (1975), *Escape from Evil*. New York: Free Press.
- Beland, H. (1987), *On meeting German psychoanalysts: How they know themselves: Confronting the past*. *Psychoanalysis and Contemporary Thought*, 11 (2): 267 – 283.
- Loch, W., Mitscherlich-Nielsen, M., Vogt, R., Appy, G. & Kennel, K., eds. (1986), *Psychoanalyse unter Hitler – Psychoanalyse heute* (Psychoanalysis under Hitler – Psychoanalysis today). *Psyche* 40: 423 – 442.
- Bergmann, M. & Jucovy, M., eds. (1982), *Generations of the Holocaust*. New York: Basic Books.
- Bion, W. R. (1957), *On arrogance*. In: *Second Thoughts*. London: Maresfield Library.
- Bohleber, W. (1990), *Das Fortwirken des Nationalsozialismus in der zweiten und dritten Generation nach Auschwitz*. Babylon, Beiträge zur jüdischen Gegenwart, Heft 7: 70 – 83. Frankfurt: verlag neue kritik.
- Chodoff, P. (1970), *The German concentration camp as a psychological stress*. *Arch. Gen. Psychiatry*, 22: 78 – 87.
- Chutkow, P. (1987), *Locale: Occupied Holland*. *The New York Times*, Sunday, Nov. 29: 33.
- de Wind, E. (1968), *The confrontation with death*. *Internat. J. Psycho-Anal.*, 49: 302 – 305. Dtsch. (1968): *Begegnung mit dem Tod*. *Psyche* 22.
- Diner, D. (1983), *Israel und das Trauma des Genozids* (Israel and the Trauma of Genocide). Frankfurt.
- (1986), *Negative Symbiose. Deutsche und Juden nach Auschwitz*. Babylon. Beiträge zur jüdischen Gegenwart. Heft 1: 9 – 20. Frankfurt: verlag neue kritik.
- Dohnanyi, K. von (1986), *Eröffnungsrede zum Hamburger IPA-Kongreß* (Opening speech to the Hamburg Congress of the International Psychoanalytic Assn.). *Psyche*, 40: 860 – 863.
- Eickhoff, F.-W. (1989), *On the ‘Borrowed unconscious Sense of Guilt’ and the Palimpsest Structure of a Symptom. Afterthoughts on the Hamburg Congress of the IPA*. *Int. Rev. Psycho-Anal.* 16: 323 – 329.
- Elkana, Y. (1988), *Biskhut Hasbikhikha* (A plea for forgetting). (Hebrew) *Ha'aretz*, March 2: 6.
- Engel, G. L. (1961), *Is grief a disease? A challenge for medical research*. *Psychosom. Med.*, 23: 18 – 22.
- (1975), *The death of a twin: Mourning and anniversary reactions: fragments of 10 years of self-analysis*. *Internat. J. Psychoanal.*, 56: 23 – 40.

Namenregister

- Abraham, N., 285, 292, 296
Agnon, S. J., 84
Améry, J., 91, 101
Aner, N., 293
Appy, G., 5, 11, 17, 18, 45, 47, 48, 49, 51,
52, 53, 54, 56, 89, 90, 139, 141, 188, 198,
199, 200, 205, 207, 209, 214, 216, 217,
232, 233, 234, 240, 250, 252, 255, 259,
260, 262, 264, 269, 270, 271, 272, 277,
279, 281, 285, 286, 293, 296
Arendt, H., 165, 173, 296
Aronzon, R., 185, 190, 293
Atatürk, K., 108
- BarLev. R., 269, 294
Bar-Giora, R., 165
Bauer, Y., 166, 174, 296
Becker, E., 142, 296
Beland, H., 148, 188, 189, 278, 283, 294,
296
Bellow, S., 84
Ben Ezer, G., 270, 294
Bental, V., 176, 177, 179, 294
Bergmann, M., 58, 59, 87, 286, 296
Bion, W. R., 42, 45, 296
Birger, D., 89, 90, 149, 178, 266, 274, 293
Blum, H., 174
Bohleber, W., 286, 292, 296
Brecht, K., 53, 54, 294
- Chodoff, P., 124, 134, 296
Chutkow, P., 87, 296
Cohen, A., 181, 185, 294
Cohen, G., 108, 134
Cohen, Y., 5, 12, 150, 151 ff., 176, 177,
179, 180, 184, 185, 191, 204, 220, 233,
237, 250, 253, 269, 274, 279, 281, 289,
293
- DeShalit, N., 51, 53, 104, 138, 143, 144,
177, 178, 294
Darwin, Ch., 92, 287
De Wind, E., 123, 128, 134, 296
Denison, D. C., 87
Demjanjuk, I., 187, 191
Diner, D., 170, 174, 285, 292, 296
Dohnanyi, K. v., 278, 296
- Eichmann, A., 42, 165
Eickhoff, E., 292
Eickhoff, F.W., 3, 5, 285, 286, 296
Elkana, Y., 174, 296
Engel, G. L., 284, 296
Epstein, H., 59, 87, 297
Erlich, I., 169, 174, 297
Erlich, S., 293
- Fenichel, O., 297
Fischer, F., 50
Fischer, H. A. L., 297
Freud, A., 173,174
Freud, S., 17, 57, 59, 87, 92, 108, 119, 134,
148, 162, 174, 189, 201, 256, 283, 286,
287, 288, 289, 291, 292, 297
Friedländer, S., 24, 30, 45, 48, 283, 297
Friedmann, R., 189, 294
Friedrich, V., 215, 297
- GalNoor, D., 215, 295
Gampel, Y., 267, 268, 285, 295, 297
Goebbels, J., 110
Göring, H., 263
Goethe, J. W. v., 81
Goitein, S. D., 297
Gorbatschow, M., 147
Grubrich-Simitis, I., 286, 292, 297
Güns, J., 239

Sachregister

- Ablehnung 157, 158
Abwehr 21, 35, 204, 212, 216, 220, 239
– irrationale – 22
– narzißtische – 28
Abwehrmechanismen 77, 107, 119, 127, 134, 180
Affekte 110, 113, 125, 132, 188, 215, 274
– Einstellung zu – n 61, 77
– und Gefühle 274
– nicht intellektualisierte – 67
– Resomatisierung von – n 118
– Schrecken vor – n 76
Aggressivität 272
Aggressor 99, 102, 162, 169
– in uns 102, 173, 250, 271, 274, 289
Alexithymie 98
Alpträume 75, 86, 126
Angst 27, 36, 66, 127, 168, 202
– irrationale – 27
– politische Benutzung der – 168
– vor Ohnmacht 24
– Trennungsangst 158
– übertriebene – 168
Angsträume 75
Anklammern, 124, 125, 137
Anne Frank 70, 123
– Syndrom 123
Ansteckung
– durch Bilder 143
Antagonismus 215
Apperzeptionstest
– thematischer – 158
Argentinien
– Verfolgung in – 9, 236
Antisemitismus 40, 70, 71, 169, 211, 236
Auschwitz 1–17, 21, 29, 45, 56, 81, 207, 267, 272, 287, 291
– als Metapher 17, 21, 28, 31, 35, 38, 207, 234, 240, 259, 262, 279
– Phänomen 216
Ausgeschlossenensein
– Gefühl von – 62
Auslösung
– von Depressionen 36, 118, 201
Autonomie 141
Ausweichen
– vor dem Holocaust 66
Behandlung
– intensive psychoanalytische – von Erwachsenen und Kindern 151, 289
– intensive psychotherapeutische – von Erwachsenen und Kindern 151, 289
bewußt
– e Erinnerung 110
– e Gedanken 76
– halbbewußt 168
Bewußtmachen 118
Bewußtsein 121
Böse, das 228
– Banalisierung des – n 226
– Banalität des Bösen 163, 225
– Begegnung mit dem – n 228
– Projektion des – n 227
Brückenobjekte 121, 132, 146, 162, 257, 261, 284, 288
– pathologische – 146
Brückenphänomene 121
Brückenprozesse 284
Buchenwald 83
Bulimie 201
Charakter
– nationaler – 13
Charakterpanzer 127
Charakterzüge 123